Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21 „Tagblatthaus". Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich 13 Ausgaben.

Fernruf: „Tagblatthaus" Nr. 6650-53. Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Mk. 1.— monatlich, Mk. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Mk. 4.50 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 20 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 25 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 1.25 Mk. für örtliche Reklamen; 2.50 Mk. für auswärtige Anzeigen; 25 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 6. August 1917. **Morgen-Ausgabe.** Nr. 395. • 65. Jahrgang.

Der Vormarsch über die russische Grenze.

In Flandern keine Infanterieangriffe.

Der Tagesbericht vom 5. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stärker; Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Auf dem nördlichen Aisne-Ufer, bei Juvincourt drangen Stoßtrupps niederschlesischer und Posener Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Teile der

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Heeresgruppe des Generaloberſten v. Böhm-Ermolli.

Bei Brody und am Zbrucz kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten.

In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjestr im Vordringen.

Östlich von Tschernowitz nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Rarancze und den Westteil von Bojan am Pruth.

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

An der rumänischen Grenze, südöstlich Tschernowitz, besteht Gefechtsberührung.

Im Suczawa-Tal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radautz zurück.

Wama an der Moldawa ist genommen, die Bistritz zwischen Lunga und Brosteni ostwärts überschritten.

Am Mgr. Casinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der

mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Der deutsche Abendbericht vom 5. August.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug., abends. (Drahtbericht. Amtlich.) Die Kampflage in Flandern ist unverändert.

In der Bukowina, sowohl in der Ebene wie im Gebirge, erfolgreiches Vordringen der verbündeten Truppen.

Stegemanns Beurteilung der Lage in Flandern.

W. T.-B. Bern, 4. Aug. Stegemann schreibt im „Bund" u. a.: Von Bedeutung ist der Umstand, daß der Erfolg der 24stündigen Infanterieschlacht vom 31. Juli und 1. August in einem auffallenden Mißverhältnis zu der Artillerieschlacht steht, die beinahe den ganzen Juli ausfüllte. Die deutschen Gegenstöße setzten diesmal nicht erst nach Tagen, sondern schon am Nachmittag ein und machten den Hennebeck-Abschnitt bei St. Julien und die Zugänge von Westhoek wieder frei. Offenbar waren die Deutschen in Flandern sehr gut vorbereitet und in der Lage, die Offensive frühzeitig zu hemmen, und dadurch so rasch zu schädigen, daß das ganze mechanische Angriffsverfahren um weiterreichende unmittelbare Erfolge gebracht wurde. Wie abhängig und gebunden dieses Verfahren ist, lehrt die Tatsache, daß das am 1. August einsetzende Regenwetter das Räderwerk in Unordnung brachte und die Deutschen, die sich dadurch weniger anfechten ließen, den Gegenschlag erleichterte. Wie die Dinge liegen, ist daher im Westen kaum noch an eine Umwandlung der frontalen Durchbruchsversuche und Operationen zu denken. Die strategische Lage der Alliierten ist heute weniger günstig als vor dem 1. August, denn die schwerwiegende Bedrohung, die in der Vorbereitung der neuen Offensive lag, ist in der ersten Aktion verpufft. Was folgt, ist den berechenbaren dynamischen Gesetzen unterworfen.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean.

W. T.-B. Berlin, 5. Aug. (Drahtbericht. Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean: 24 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete vollbeladene Dampfer „Haworth" (4456 Br.-R.-T.), ferner vier andere bewaffnete vollbeladene, wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Zerstörer gesichert war und der, nach der Detonation zu urteilen, Munitionsladung hatte, außerdem der englische Schiffsdampfer „Eclipes" und der russische Segler „Catcia".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 5. Aug. (Drahtbericht.) Amtlich verlautet vom 5. August, mittags:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nichts von Belang.

Heeresfront des Generaloberſten Erzherzog Joseph.

Nördlich des Casinutales erneute vergebliche russisch-rumänische Angriffe gegen unsere Gebirgstruppen. In der Dreiländerecke wurden dem Feinde die Orte Brosteni und Holdata entrissen. In der südlichen Bukowina drangen wir über Wama und Moldawitza-Watra hinaus. An der Suczawa wichen die Russen über Radautz zurück. Südöstlich von Tschernowitz gewannen wir die Grenze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Pruth wird um die Kampfstätten der Neujahrsschlacht 1917 gerungen. Bis gestern war der Feind aus Teilen von Bojan, aus dem Dorfe Rarancze und dem Westteil von Bolzok geworfen. Nördlich des Dnjestr vielfach erhöhter Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte San Gabriele und auf der Karsthochfläche lag gestern mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Geschützfeuer.

Balkankriegsschauplatz.

Nordwestlich von Korcza versuchten feindliche Abteilungen den Bevoli zu überschreiten. Sie wurden abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 3. zum 4. August warfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola neuerdings etwa 100 Bomben. In der Stadt wurden einige Häuser beschädigt. Militärische Schäden sind nicht verursacht worden. Eine Zivilperson wurde verletzt.

Flottenkommando.

Die Gedenkfeier im Reichstag.

W. T.-B. Berlin, 4. Aug. Der Einladung, die der Präsident des deutschen Reichstags Exzellenz Dr. Kaempf heute am dritten Jahrestag der unvergeßlichen Reichstagssitzung vom 4. August 1914 in der Wandelhalle des Reichstags hat ergehen lassen, waren viele Hunderte von Vertretern aller Kreise und Berufe des deutschen Volkes einschließlich der akademischen Jugend, deren Abgesandte in vollem Wichs erschienen waren, sowie die in Berlin weilenden Bevollmächtigten der uns verbündeten Mächte gefolgt, und die mächtige Halle vermochte die Zahl der Erschienenen kaum zu fassen. Die erhebenden Klänge des „Niederländischen Dankgebets" leiteten die Gedenkfeier stimmungsvoll ein. Dann hielt Exzellenz Dr. Kaempf die Eröffnungsansprache, in der er u. a. hervorhob:

Meine Damen und Herren! Zum drittenmal ist der Tag wiedergekehrt, an dem, um seinen Kaiser geschart, 1914 das gesamte deutsche Volk im heiligen Zorn sich wie ein Mann erhoben hat, um alles, was ihm heilig, gegen die frevelnden Angriffe zu verteidigen, die Haß, Neid und Vernichtungswille seit länger als einem Jahrzehnt heimtückisch gegen unser Vaterland geschmiedet hatten. Was im Verein mit unseren ruhmreichen Verbündeten deutscher Geist, deutsche Wissenschaft und Technik, deutsche Kraft militärisch wie wirtschaftlich vermögen, das ist in den drei hinter uns liegenden Kriegsjahren der ganzen Welt kundgetan. Die wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes ist ungebrochen. Finanziell zeigt jede neue Kriegsanleihe die ungeheure Begeisterung des Volkes, das auch ohne Anteilnahme des Auslandes sich mit den Kriegsanleihen abfindet. Das ganze Volk, Frauen, Männer, Greise und Kinder, trotzen den Entbehrungen, die der Gedanke an die Zukunft des Vaterlandes ihnen auferlegt. So steht, vereint in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren Verbündeten, gewachsen mit der Riesenhaftigkeit der uns zugefallenen Aufgabe, Deutschland unüberwunden da. Aber der Rückblick auf die drei Kriegsjahre, reich an Ruhm und reich an Erfolgen, macht uns nicht übermütig. Am 12. Dezember 1916 hat, den edelsten menschlichen Regungen folgend, der deutsche Kaiser mit dem ihn verbündeten Monarchen, den Feinden die Friedenshand entgegengestreckt. Die Friedenshand, hochherzig angeboten, ist mit Hohn zurückgestoßen worden. Aus dem Widerhall, der uns aus dem feindlichen Lager entgegentönt, wenn wir schrill hervor das Gelüste nach deutschem Gebiet, nach dem deutschen Bunde Elsaß-Lothringen, den Ruf nach Zertrümmerung des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten, nach einer Demütigung. Treu und fest hat das deutsche Volk drei Jahre lang aus- und durchgehalten. Unsere Feinde mögen lernen, daß, wenn sie uns den Frieden nicht zubilligen wollen, den wir um Gottes und Rechts wegen und kraft der im deutschen Volk liegenden Gewalt verlangen können, daß, wenn sie uns diesen Frieden nicht zubilligen wollen, sie bei uns finden werden, daß wir ebenso treu und fest wie bisher unerschütterlich und unerschüttert den Kampf weiter fortführen bis zu dem glücklichen Ende, das wir erringen müssen. Am 4. August 1914 war die Losung: Wir führen keinen Eroberungskrieg! Am 4. August 1917 mögen wir dasselbe unseren Feinden zu. Mögen sie die Verantwortung tragen, wenn sie in die ihnen dargebotene Friedenshand nicht einschlagen. (Händeklatschen.)

Hierauf ergriffen der Reihe nach die Vertreter der wichtigsten Berufskreise unseres kämpfenden und ringenden Volkes das Wort. Außerdem, wie sich das gehört, ein Vertreter des Heeres, der Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee, Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhofen. Er gedachte der Taten unserer Wehrmacht zu Beginn des Kriegs, als Schlag auf Schlag die großen Festungen fielen und getragen von einmütiger starker Begeisterung unsere Westheere den Kampf in Feindesland hineintrugen. Als wir an der Marne nicht weiter durchdringen konnten, wiederholte sich das alte Gesetz des Kriegs von der Abschwächung der Kraft in der Offensive. Es sei nicht zu vergessen, daß, als wir 1870 den Feldzug eröffneten, wir mit einer Streitermacht vorgingen, die sich zu dem kaiserlichen französischen Heer von damals verhielt wie 5:8, während unsere Waffenheere von drei Jahren an Franzosen, Belgiern und Engländern einer Überlegenheit von nahezu 3¼ Millionen gegenüberstanden. Gleichwohl sei Ungeheures damals erreicht worden. Die Verteidigung sei weit vorgeschoben in Feindesland, eine Verteidigung, die, ungeachtet der feindlichen Überlegenheit, namentlich an technischen Mitteln, auch heute die Heimat im Westen schütze. Redner gedachte der herrlichen Hindenburgsiege im Osten, die unsere Grenze dort von der Russengefahr befreiten. Er gedachte der Taten unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten, der in schneller Aufeinanderfolge erlangten Eroberung der russischen Festungen, der Taten der Bulgaren, der Eroberung Serbiens und Montenegros, der am Isonzo und an der Alpenfront der italienischen Übermacht standhaft sich erwehrenden Österreich-Ungarn. Unsere türkischen Bundesgenossen erreichten es, daß das mit großen Mitteln eingeleitete feindliche Unternehmen auf Gallipoli zum Scheitern gebracht werden konnte. Im Jahre 1916 erlitt dann Rumänien das Schicksal Serbiens. An der Ostfront konnte nicht allein, wo an einzelnen Stellen im Vorjahr die Front von den Russen eingedrückt worden war, die Scharte ausgeglichen, sondern der Sieg weit in das Land hineingetragen werden. Wetteifernd mit dem Landheer scheute sich unsere Marine nicht, in offener Seeschlacht dem überlegenen Feind am Skagerrak zuleibe zu gehen, und unsere Waffe zermürbt sie täglich mehr, die Widerstandskraft Englands und seiner Bundesgenossen. Für die oberste Heeresleitung wie für die Reichsregierung bewahrheitet sich das Wort Moltkes: Die Strategie ist die Kunst des Handelns unter dem Druck der schwierigsten Bedingungen. Es waren Entschlüsse zu fassen unter beständiger Gefahr für das Vaterland, die mit Gottes Hilfe glücklich abgewendet worden ist. Wenn trotzdem diese unerhörten Erfolge, die in früherer Zeit längst den Frieden herbeigeführt hätten, Erfolge, die ganze Königreiche überrannt haben, uns noch nicht weiter gebracht hätten, so liege das an der allgemeinen Weltpolitik und weltwirtschaftlichen Lage, die allein zugunsten unserer Gegner arbeiteten, die ihnen immer wieder neue Bundesgenossen zuführten, und die allein es ihnen möglich machte, den Krieg bis auf den heutigen Tag zu führen. So sei es gekommen, daß die Soldaten eigentlich um die Früchte ihrer Siege betrogen worden seien. Bei unserem Feldherr fühlt der Führer wie der Mann in Reih' und Glied. Der Sieg des einen sei auch der Sieg des andern. So habe auf seinen Glückwunsch an General Falkenhayn für die Taten in Rumänien dieser geantwortet, mit solchen Leuten zu siegen sei wahrhaftig keine Kunst. Das sei nach 2½ Kriegsjahren gewesen. Das sei auch heute so. Das bewiesen die neuerlichen Ereignisse in Ostgalizien, die täglichen Erfolge unserer Sturmtruppen im Westen, das beweise die große glückliche Abwehrschlacht in Nordfrankreich

und Flandern. Redner schloß: Wir in der Heimat können das Gedächtnis unserer Toten, wir können den Dank, den wir unserem herrlichen Volksheere schuldig sind, nicht besser ausdrücken, als wenn wir mit aller Kraft auch in uns den seelischen Schwung bis zum Ende erhalten. Möge sich immerdar im deutschen Vaterland das schöne Wort Clausewitz' bestätigen: Nur wenn Volkscharakter und Kriegsgewohnheit sich in ständiger Wechselwirkung tragen, kann ein Volk hoffen, einen festen Stand in der politischen Welt zu haben. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Anstelle des plötzlich in letzter Stunde erkrankten Grafen von Schwerin-Löwitz, dem Präsident Dr. Kaempf baldige volle Genesung wünschte, sprach der Präsident der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg, Graf von der Schulenburg-Grünthal. Er betonte die Bereitschaft der Landwirtschaft, mitzuhelfen, daß sich unser Volksheer auch behaupten könne. Das Wort des Kaisers: Wir sind nicht zu besiegen, gelte auch für den Wirtschaftskrieg. Die Stimmung der Landwirte draußen sei: Wir müssen siegen, wir wollen siegen, wir werden siegen! (Lebhafter Beifall.) Der Landwirt tut seine Pflicht für die Erhaltung des Vaterlandes. Jetzt in der sengenden Glut der Erntesonne richtet er seinen Blick aufwärts und seinen harten, sonst so wortkargen Lippen ringt sich das Wort ab: Mit Gott! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ihm schloß sich als Vertreter der Reichshauptstadt, des deutschen Städtetages und der Stadtbevölkerung der Oberbürgermeister von Berlin Exzellenz Wermuth an. Er legte dar, daß der Krieg den deutschen Städten ein unerbittlicher harter, aber höchst wahrender Lehrmeister geworden sei, der uns im dreijährigen Kursus die Lehre vom Kraftzuwachs in der Not und von der Anpassung an das Gegebene so wuchtig eingeprägt hätte. — Der nächste Redner war der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Reichstagsabgeordnete Legien. Er gab ein Bild von der Stellung der Arbeiterschaft im deutschen Volke und in der Welt und führte zum Schluß unter stürmischem Beifall aus: Ein Volk, das wie das deutsche zusammensteht, ist weder durch Waffengewalt noch durch Aushungerung niederzuringen. Unsere Friedensangebote sind ein Zeichen unserer Kraft. Es konnte nie ein Zweifel darüber bestehen, daß die deutsche Arbeiterschaft in der Stunde der Gefahr ihren Mann stehen würde. Diese Stunde der Gefahr ist trotz aller Waffenerfolge heute noch nicht vorüber und deswegen steht die deutsche Arbeiterschaft heute genau wie vor drei Jahren wie ein Mann zum Vaterland, bereit zum Frieden, entschlossen zum Kampf. — Als Vertreter von Handel und Schiffahrt sprach Herr Max v. Schinkel-Homburg, als Vertreter der Industrie Herr Geheimer Kommerzienrat Ernst von Borsig, ferner für das Handwerk Handwerkskammervorsitzender Klempnermeister Plate, Mitglied des Herrenhauses, sowie als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände Dr. Köhler.

Alle diese kurzen zündenden Ansprachen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sodann ergriff Seine Exzellenz der Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort zu folgender Ansprache: Wir stehen unter dem Eindruck der Größe des Tages, an dem vor drei Jahren das Volk aufstand, um in begeisterter Einmütigkeit den Riesenkampf aufzunehmen, der uns aufgezwungen war. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes aller Zeiten ein Erinnerungstag höchster vaterländischer todesmutiger und siegesgewisser Entschlußfreudigkeit sein gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herniederging. Wir wissen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erbe unversehrt den kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindeskinder davor bewahren, daß Kriegsnot auf sie herniederfalle. Wir wollen unser Vaterland durch einen kraftvollen weisen Frieden umwehren, damit deutsches Wesen einen sicheren Boden, gesunde und kräftige Entwicklung behält für alle Zeiten. Die Männer, die hier mir gesprochen haben, haben ohne Ruhmredigkeit in wahrhaftiger Selbsteinschätzung der Welt bewiesen, daß unsere Kraft nicht erlahmt ist, daß unser Wille stark ist, wie er am 4. August 1914 war, um durchzusetzen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Leuchtfeuer hell aufzulodern zu lassen. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland, und dieses Vaterland größer und wichtiger als unser Einzelleben. Je größer die Opfer, desto herrlicher der Lohn. Wir geloben dem Kaiser und dem Reich die Treue und was uns das Herz vollmacht, das rufen wir aus: Vaterland, Kaiser und Reich Hurra! Hurra! Hurra!

Die Versammlung erhob sich und stimmte mit Begeisterung in den dreimaligen Ruf ein. Die Musik spielte Heil dir im Siegerkranz.

In seinem markigen Schlußwort schlug Präsident Dr. Kaempf vor, an Seine Majestät den Kaiser nachstehendes Telegramm zu senden: „Vertreter aller Stände und Berufe sind heute zu einer Gedenkfeier des 4. August 1914 vereint. Nachdem Eure Kaiserliche und Königliche Majestät den Feinden hochherzig die Hand zum Frieden geboten, nachdem der Reichstag den Friedenswillen des deutschen Volkes kraftvoll zum Ausdruck gebracht hat, bekundet die heutige Versammlung ihren Entschluß, wenn unsere Feinde zu keinem Frieden bereit sind, der den Bestand wie die Sicherheit unseres Vaterlandes verbürgt, einmütig und unerschütterlich mit Euer Majestät zusammenzustehen, bis unsere Feinde gesonnen sind, das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit und Sicherheit seiner Entwicklung anzuerkennen. Angesichts der glänzenden Taten unserer todesmutigen Truppen, die in Ost und West auch zu Beginn des vierten Kriegsjahres den Sieg an unsere Fahnen geheftet haben, erhoffen wir unter der glorreichen Führung Eurer Majestät und der Eurer Majestät verbündeten Monarchen einen ehrenvollen und gesicherten Frieden." (Lebhafter Beifall.)

Mit dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" schloß gegen ½11 Uhr die außerordentlich eindrucksvolle Veranstaltung.

Rußland.

Kerenski amtsmüde.

Das Rücktrittsgesuch.

W. T.-B. **Petersburg**, 5. Aug. (Drahtbericht. Petersburger Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Kerenski hat seinem Stellvertreter Nekrasow folgenden Brief zugestellt: „In Anbetracht der Unmöglichkeit, die vorläufige Regierung trotz aller von ihr ergriffenen Maßregeln so neu zu bilden, wie es der Notwendigkeit des außergewöhnlichen historischen Augenblicks, den das Land durchschreitet, entspricht, kann ich die Verantwortung vor dem Staate nicht mehr übernehmen und bitte die vorläufige Regierung, mich aller meiner Ämter zu entheben." Kerenski reiste darauf von Petersburg ab. — Die vorläufige Regierung hat nach einer Beratung, die noch am selben Abend mit hervorragenden politischen Persönlichkeiten und Mitgliedern des vorläufigen Ausschusses der Duma, der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrats sowie des Bauernrates stattfand, beschlossen, das Entlassungsgesuch Kerenskis nicht anzunehmen.

Eine Kosaken-Monarchie mit Nikolai Nikolajewitsch als Zaren.

W. T.-B. **Bern**, 4. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Bund". Mitglied der zweiten Reichsduma und des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, Anisimow, teilt mit, daß im Dongebiet die Kosaken besondere Regimenter bilden, um dort eine Monarchie mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als Zaren zu gründen.

Der Krieg über See.

Vor der Kriegserklärung Chinas.

Peking, 4. August. (Meldung der Agence Havas.) Der Ministerrat, in dem der neue Präsident der chinesischen Republik den Vorsitz führte, sprach sich einstimmig für die Kriegserklärung an Deutschland aus.

Der neue Präsident von China.

W. T.-B. **Peking**, 4. August. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Da Li-Yuan-Hung sich definitiv geweigert hat, die Präsidentschaft zu übernehmen, hat Fong Kuo Tschang sie übernommen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Marienburg.

W. T.-B. **Marienburg**, 4. Aug. Der Kaiser traf von Cadinen kommend, zur Besichtigung in Marienburg ein. An die Besichtigung schloß sich eine Teetafel im großen Remter. Gegen 7 Uhr fuhr der Kaiser im Auto nach dem Bahnhof und von hier mit dem Hofzuge nach Berlin.

Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin nach Berlin.

W. T.-B. **Berlin**, 5. Aug. (Drahtbericht.) Der Kaiser ist heute morgen hier eingetroffen, ebenso die Kaiserin. Beide Majestäten nahmen vormittags am Gottesdienst im Dom teil. Der Kaiser hörte im Schloß Bellevue den Vortrag des Reichskanzlers und denjenigen des Chefs des Zivilkabinetts sowie später den Generalstabsvortrag.

Die neuen Männer der Reichs- und Staatsregierung.

Urteile der Berliner Presse.

L. **Berlin**, 5. Aug. (Drahtbericht. zb.) Während die rechtsstehende Presse sich in der Beurteilung des zur Stunde nahezu feststehenden Personenwechsels in den obersten Ämtern vorsichtig zurückhält, um ihren unstreitigen Triumph taktisch nicht voreilig zu entwerten, hält die gesamte Presse der Linken nicht mit ihrer von einigem Humor gewürzten Kritik zurück. Schon in den Überschriften kommt das zum Ausdruck. Das „Berliner Tageblatt" begrüßt die zwei mit Portefeuille versehenen Landtagsabgeordneten als Konzessionskandidaten. Die „Morgenpost" überschreibt die Ministerliste: „Die große Enttäuschung" und „Der ferienlustige Reichstag wieder einmal übergangen". Der „Börsen-Courier" betitelt die Krisenlösung: „Der kreißende Berg", der „Vorwärts" „Aufgeklärter Bureaukratismus". In der „Vossischen Zeitung" wird mit besonderer Schärfe geurteilt. Da heißt es: „Prüfen wir nun vorliegende Liste der neuen Männer, mit denen sich Dr. Michaelis umgibt, dann können wir ein Gefühl bitterster Enttäuschung nicht verbergen. Es bleibt, wie es war. Während der Zug nach links in unserem Volke unverkennbar ist, wird in der Besetzung der leitenden Stellen der Kurs nach rechts gerichtet. Ist das nötig? Ist das klug?" Die „Morgenpost" hatte schon keine großen Hoffnungen an die Krise geknüpft, aber so, sagt sie, hat sich so gut wie nichts geändert. Daß nur die Umgestaltung zweier Ämter heraus kommt, und für ein paar mehr oder weniger tüchtige Ressortminister andere Fachleute aus derselben Beamtenlaufbahn kommen würden, das haben wir nicht geglaubt. Im „Vorwärts" wird erklärt: „Die sozialdemokratische Partei kann den durch die Neuernennungen geschaffenen Zustand nur als Übergangsstadium betrachten. Die neuen Männer werden ihre Aufgabe gewiß am besten erfüllen, wenn sie sich selbst nur als Wegewärter betrachten. Sie sind noch immer Vertreter des bureaukratischen Obrigkeitsstaates. Die Zukunft aber gehört der Demokratie und dem parlamentarischen System. Sehr interessant ist, was der Reichstagsabgeordnete Legationsrat Freiherr v. Richthofen in der linksnationalliberalen „Börsenzeitung" über Herrn v. Kühlmann mitteilt. Der U-Bootkrieg soll nach Meinung der einen zur Besiegung Englands führen, nach der Ansicht anderer zur Herbeiführung der Friedensgeneigtheit. Diesen letzteren Standpunkt hat sich Herr Dr. Michaelis bisher zu eigen gemacht. Es erscheint durchaus verständlich, daß er zur Durchführung seines politischen Programms sich die Hilfe von Persönlichkeiten sichert, die einer Verständigung mit England zum mindesten nicht im Wege stehen.

Die amtlichen Ernennungen.

L. **Berlin**, 5. Aug. (Drahtbericht. zb.) Von besonderer Seite wird uns mitgeteilt, daß amtlich folgende Ernennungen wahrscheinlich noch heute abend veröffentlicht werden: Allgemeiner Stellvertreter des Reichskanzlers: Dr. Helfferich, Staatssekretäre des Innern: a) politische Abteilung: Dr. Walraff (bisher Oberbürgermeister von Köln), b) wirtschaftliche Abteilung: Schwander (bisher Oberbürgermeister von Straßburg i. E.), beide Staatssekretäre mit dem Titel Exzellenz, Staatssekretär des Reichsjustizamts: Dr. v. Krause (bisher Vorsitzender der Anwaltskammer, Berlin, Mitglied der nationalliberalen Landtagsfraktion, Vertreter von Königsberg i. P.), Staatssekretär des Auswärtigen Amtes: v. Kühlmann (bisher Botschafter in Konstantinopel), Kriegsernährungsamt: v. Waldow (bisher Oberpräsident von Posen), zugleich preußischer Staatsminister und Staatssekretär des Reichsernährungsamtes, außerdem preußischer Staatskommissar für Volksernährung, Unterstaatssekretäre im Kriegsernährungsamt: Freiherr v. Braun (bisher bayerischer Ministerialdirektor) und Dr. August Müller (früherer Leiter der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften in Hamburg, wie bereits erwähnt, gebürtiger Wiesbadener), Reichskanzlei: Unterstaatssekretär v. Graevenitz (diese Ernennung kann sich noch einige Tage verzögern). Preußisches Staatsministerium: Justizminister: Dr. Spahn (Führer der Zentrumsfraktion des Reichstags), Minister des Innern: Dr. Drews (bisher Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern), Kultusminister: Dr. Friedrich Schmidt (bisher Ministerialdirektor im Kultusministerium), Landwirtschaftsminister: v. Eisenhart-Rothe, Finanzminister: v. Hergt (bisher Regierungspräsident von Oppeln).

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Vaterländische Papier- und Zeitschriftensammlung.** In den nächsten Tagen wird von den einzelnen Sammelstellen das in den Haushaltungen vorhandene Papier sowie Zeitschriften, Bücher usw. abgeholt werden. Wir richten, schreibt uns das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, an alle Bewohner Wiesbadens die dringende Bitte, unsere Sammlung tatkräftig zu unterstützen und uns auf diese Weise instand zu setzen, den tapferen Kämpfern im Feld Liebesgaben zukommen zu lassen. Aus dem im Juli gesammelten Papier sind etwa 2000 M. erzielt worden. Allen, die hierzu beigetragen haben herzlichsten Dank.

— **Gasthofdiebe.** In einem Gasthaus in dem benachbarten Mainz hat sich, einer Meldung der dortigen Kriminalpolizei gemäß, in diesen Tagen ein angeblicher Bilderhändler namens Heinrich Zimmer einquartiert und Bettzeug, Fenstervorhänge sowie die Stiefeln der anderen Hotelgäste gestohlen. Da die Möglichkeit vorliegt, daß der Mann auch anderwärts auftritt, sei hiermit besonders vor ihm gewarnt. In seiner Begleitung befindet sich wahrscheinlich eine 19 Jahre alte Frauensperson, welche sich Grete Weigelt nennt und angibt, aus Köln zu sein. Es handelt sich bei ihr um eine auffallend kleine sehr jugendlich, ja kindhaft aussehende Person, welche mit dunkelblauem Rock und weißschwarz karierter Bluse bekleidet ist.

— **Wochendienst der militärischen Vorbereitung der Jugend der Residenzstadt Wiesbaden.** Jugendkompagnie Nr. 148: Dienstag, den 7., und Donnerstag, den 9. August: Üben: Kleinfeldchen. Jugendkompagnie Nr. 149: Dienstag, den 7., und Donnerstag, den 9. Aug.: Üben: Jugendheim. Jugendkompagnie Nr. 150: Dienstag, den 7., und Freitag, den 10. August: Üben: Jugendheim. Sonntag, den 12. August: Schießen: 8 Uhr vormittags. Jugendkompagnie Nr. 151: Montag, den 6., und Donnerstag, den 9. August: Üben: Kleinfeldchen. Sonntag, den 12. August: Schießen: 8 Uhr vormittags. Wenn nicht anders bemerkt, beginnen die Übungen abends 8½ Uhr.

— **Die Preußische Verlustliste Nr. 900** liegt mit der Bayerischen Verlustliste Nr. 354 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 593 in der „Tagblatt"-Schalterhalle (Auskunftsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 15 zur Einsichtnahme auf.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Residenz-Theater.** Montag, den 6. August: „Das Glücksmädel", Dienstag, den 7.: „Der lachende Ehemann". Mittwoch, den 8.: „Der Juxbaron". Donnerstag, den 9.: „Der arme Jonathan". Freitag, den 10.: „Der Regimentspapa". Samstag, den 11.: „Der Regimentspapa", Sonntag, den 12, nachmittags ½4 Uhr: „Der arme Jonathan". Abends ½8 Uhr: „Der Regimentspapa". — Am Montag, Dienstag, Mittwoch sind drei Vorstellungen bei kleinen Preisen, in denen sich der Leiter der Sommerspiele Kurt v. Moellendorf von dem Wiesbadener Publikum verabschieden wird, da der Künstler bereits am 10. August in Berlin eintreffen muß, um die Proben am dortigen Trianon-Theater zu leiten, woselbst er als künstlerischer Leiter verpflichtet wurde. Gleichzeitig wird Herr von Moellendorff seine Tätigkeit als erster Bonvivant am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg beibehalten. Als Abschiedsvorstellungen sind gewählt: „Das Glücksmädel", „Der lachende Ehemann" und „Der Juxbaron".

Sport.

Pferderennen.

Hannover, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht.) 1. M. Balzers „Künstler" (Hahlung), 2. „Gänseblume", 3. „Gavotte". Sieg: 56:10; Platz: 17, 13, 17:10. — 2. R. 10 000 M. 1400 Meter. 1. Gestüt Sonnenhausens „Donald" (Jentzsch), 2. „Sturmbraut", 3. „Fidelitas". Sieg: 320:10; Platz: 47, 18, 13:10. — 3. R. 14 000 M. 3200 Meter. 1. W. Lindenstaedts „Rustic" (E. Franke), 2. „Mein Liebling", 3. „Orlor". Sieg: 56:10; Platz: 18, 17, 15:10. — 4. R. 40 000 M. 1300 Meter. 1. Gestüt Gradity' „Aversion" (Kastenberger), 2. „Metropole", 3. „Defizit". Sieg: 39:10; Platz: 14, 13, 17:10. — 5. 12 000 M. 2200 Meter. 1. Gestüt Gradity' „Ecco" (Kastenberger), 2. „Ayesha", 3. „Manila". Sieg: 13:10. — 6. R. 12 000 M. 1600 Meter. 1. A. v. Schnieders „Taucher" (Kasper), 2. „Signorelli", 3. „Comeran". Sieg: 12:10; Platz: 10, 12:10. — 7. R. 16 000 M. 2200 Meter. 1. Graf Seidlitz-Sandreckis „Inder" (Kasper), 2. „Chamisso", 3. „Blood Orange". Sieg: 77:10; Platz: 26, 23, 65:10. — 8. R. 10 000 M. 3000 Meter. 1. E. Henkels „Preciosa" (E. Franke), 2. „Malone", 3. „Marne". Sieg: 19:10; Platz: 12, 15, 73:10.

Magdeburg, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht.) 1. R. 4100 M. 3200 Meter. 1. Graf Frankenbergs „San Franciscan" (Voge), 2. „Accept", 3. „Top Twig". Sieg: 96:10; Platz: 26, 31, 16:10. — 2. R. 5000 M. 1000 Meter. 1. Ph. Spenglers „Parlar" (von Tucholka), 2. „Canossa", 3. „Dorle". Sieg: 15:10; Platz: 11, 13:10. — 3. R. 4100 M. 3600 Meter. 1. F. Strauchmanns „Edition" (A. Reith), 2. „Diamond Hill", 3. „Onisso". Sieg: 15:10; Platz: 13, 15, 36:10. — 4. R. 11 000 M. 4000 Meter. 1. Rittmeister F. v. Zobeltitz' „Narciß" (Schüller), 2. „Philomele", 3. „Richinea". Sieg: 45:10; Platz: 18, 66, 76:10. — 5. R. 7000 M. 1600 Meter. 1. H. v. Tepper-Laskis „Irrfahrt" (Ludwig), 2. „Leuchtkugel", 3. „Pythia". Sieg: 30:10; Platz: 15, 16, 27:10. — 6. R. 5000 M. 3000 Meter. 1. W. W. Thiedes „Biella" (Kukulies), 2. „Gipp", 3. „Eichelkönig". Sieg: 45:10; Platz: 19, 22:10. — 7. R. 5000 M. 1350 Meter. 1. D. Jürgensens „Ruhmesmus" (Heidemann), 2. „Huronna", 3. „Moguntia". Sieg: 19:10; Platz: 16, 26:10.

Neuß, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht.) 1. R. 4500 M. 1400 Meter. 1. A. Neacks „Nicolo" (J. Winkler), 2. „Comilla", 3. „Chatbeh". Sieg: 33:10; Platz: 14, 17, 20:10. — 2. R. 6000 M. 5000 Meter. 1. M. Freudenthals „Queenslaud" (Renner), 2. „Kille-Kille", 3. „Saint Sabina". Sieg: 32:10; Platz: 16, 27, 33:10. — 3. R. 1. A. Hungers „Lustige Sieben" (Benedikt), 2. „Silber-Sea", 3. „Laret". Sieg: 80:10; Platz: 21, 18, 21:10. — 4. R. 7000 M. 1200 Meter. 1. E. Weskes „Ballon" (Ruppprecht), 2. „Eichsfeld", 3. „Trajan". Sieg: 51:10; Platz: 28, 16, 44:10. — 5. R. 12 000 M. 3600 Meter. 1. Wepes „Flieger" (Renner), 2. „Nissa", 3. „Pierette". Sieg: 41:10; Platz: 17, 24, 22:10. — 6. R. 10 000 M. 3000 Meter. 1. Graf H. Bethusy-Hues „Kaffeetante" (G. Winkler), 2. „Dum-Dum", 3. „Hannoveraner". Sieg: 22:10; Platz: 11, 14, 12:10. — 7. R. 6000 Mark. 1600 Meter. 1. C. v. Schlagens „Argile" (Rinkleib), 2. „Sturmschwalbe", 3. „Hansi". Sieg: 35:10; Platz: 20, 20:10.

Wettervoraussage für Montag, 6. August 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Vorwiegend heiter, Gewitter nicht ausgeschlossen, wärmer.

Verantwortlich für die Schriftleitung: C. Rosacker. — Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.